

Keine Spur mehr von Akten und deutscher Bürokratie

12 Künstler verwandelten das Alte Zollamt Heidelberg innerhalb des „Alternativen Frühlings“ in eine Oase der Kunst

Von Anica Edinger

Trist, öde und kahl – so sah das Alte Zollamt in der Heidelberger Güteramtsstraße noch vor rund einer Woche aus. Mittlerweile offenbart sich beim Betreten der derzeit noch leer stehenden Büroräume ein ganz anderes Bild: Blumen, betörende Düfte, Musik, Fotografien, eine Bar und das Highlight: Rollrasen am Treppenaufgang, als Fußabtreter und zur Dekoration. 12 Künstler verwandelten das Alte Zollamt innerhalb dieser einen Woche im Rahmen des Musikfestivals „Alternativer Frühling“ in eine Oase der Kunst, in der alle Sinne angesprochen werden.

Denn neben dem Sehsinn, der bei einer typischen Ausstellung hauptsächlich angeregt werden soll, gibt es auch etwas für Nase und Ohren. Denn typisch, gerade das ist die Ausstellung „Zollart“, die diese innovativen Künstler da zusammengestellt haben, absolut nicht. Vielmehr zeigt sich hier experimentelle Kunst,

die nicht durch Motive langweilt, sondern alle Besucher in die Welt des Künstlers mitnimmt. Im sogenannten Duft-Raum ist beispielsweise kein Geruch alter Akten, der Geruch der Bürokratie, mehr zu riechen. Stattdessen duftet es nach Frühling, Sommer und Sonne. Fünf Pflanzen stehen hier, ganz einfach in ihrer natürlichen Form an den freiliegenden Wurzeln lediglich mit Erde bedeckt. Und tritt man näher an sie heran, merkt man: Jede einzelne hat einen anderen Geruch.

Schließlich wird auch der Hörsinn angeregt. Dafür verwandelte Martin Reiche, der in Karlsruhe studiert, den Keller des Zollamtes, mit eigentlich katastrophal hallender Akustik, in ein „Light-Space/Soundlabor“. Mit zwei Laserpointern kann man durch das „Pointen“ an die Wände die Töne verändern und auch durch das Bewegen im Raum klingen die Töne an jeder Stelle anders, mal hell, mal dunkel, laut, leise, schrill – verwirrend und beeindruckend zugleich.

Auch zum Sehen gab es neben Fotografien eine besondere Installation: Innerhalb eines Workshops wurde eine riesige „Camera Obscura“ gebaut, die ursprünglichste Form der fotografischen



„Zollart“ ist definitiv innovativ. Schade nur, dass Winnie dran glauben muss. Foto: bhp

Kamera. Im Zollamt handelt es sich dabei um einen dunklen Raum, in dem nur durch ein kleines Loch Licht auf die gegenüberliegende Rückwand trifft. Gewöhnen sich die Augen an die Dunkelheit, entsteht ein auf dem Kopf stehendes und spiegelverkehrtes Abbild des Raumes vor der Dunkelkammer.

Den politischen Touch bekommt „Zollart“ durch einen Künstler, der anonym bleiben will. „Winnie kennt die Wahrheit“, heißt sein Raum. Darin ein Winnie mit Seil und Stuhl und ein besorgt dreinschauender Tigger. Besorgt, weil er zusehen muss, wie sich Winnie erhängt. Am Kopfende des Raumes hält Nordkoreas Staatsoberhaupt Kim Jong-un eine Ansprache. Tritt man zu nah an ihn heran, explodiert auf dem Bildschirm dahinter eine Atombombe. Winnie kennt die Wahrheit, die Interpretation sei jedem selbst überlassen. Ob „Zollart“ weiterhin zu sehen ist, ist noch unklar. Die Vermieter müssen noch zustimmen.